

Vorwort

Ein guter Freund in der Nachbarschaft ist Hobbymusiker, hat eine tolle Stimme und spielt, soweit es seine berufliche Auslastung erlaubt, ein bisschen Ukulele. Als wir zum Kartenspielen zusammen saßen, erzählte er mir von zahlreichen Youtube-Videos, nach denen er versuchen würde, Harmonielehre zu erlernen, um Melodien begleiten zu können. Ich schaute mir einige dieser Videos an, die nicht schlecht gemacht waren, hatte jedoch das Gefühl, dass in den Videos keine systematische Hilfestellung gegeben wird, wann man welche Grundfunktionen zur Begleitung von Liedern verwenden sollte. Wer bereits hört, welche Harmonie eine Melodiewendung erfordert, hat bereits ein Fundament und kommt sicherlich mit den Videos gut klar. Aber wie kann man das Harmonisieren erlernen, wenn man noch nicht hört, welche melodische Wendung sich mit welcher Harmonie verträgt?

Vor gut einem Jahrzehnt hat in der Gesellschaft für Musiktheorie ein intensiver Diskurs begonnen, über den das Partimento-Spiel des 17. bis 19. Jahrhunderts in den Blickpunkt geraten ist. Immer mehr Musiklehrende beschäftigten sich in diesem Zusammenhang auch mit den Möglichkeiten der Regola dell'ottava für die praktische Musikausbildung an den professionellen Musikausbildungsstätten in Deutschland. In meinem eigenen Unterricht für angehende Lehrerinnen und Lehrer sah ich allerdings nur wenig Bereitschaft, sich jenseits der Funktions- oder Stufentheorie mit Harmonielehre zu beschäftigen, zumal diese Methoden in benachbarten Unterrichtsfächern wie schulpraktischem Klavierspiel weiterhin Konjunktur haben. Eine Gruppe brachte mich dann auf die Idee, Funktionstheorie und die Regola dell'ottava zu kombinieren und das wurde angenommen. Zu der Kombination von Oktavregel und Funktionstheorie können Sie auf den folgenden Seiten noch etwas mehr erfahren (S. 4–5).

Zurück zu meinem Freund und Nachbarn. Ich erzählte beim Kartenspielen, was ihm eventuell helfen könnte, und er sagte, dass er es gerne ausprobieren würde. Das Problem: Es gab zu dieser Vorgehensweise noch keine Anleitung. Für meinen Unterricht mit Jugendlichen hatte ich zwar bereits ein OpenBook zu diesem Thema geschrieben (*Harmonielehre. Harmonie und Form für Kompositionen in Dur*), aber in dieser Anleitung wird nur das Harmonisieren von Bassstimmen thematisiert, nicht das Begleiten von Melodien. Daneben gibt es für meine Studierenden noch ein Tutorial, wie man mit dieser Methode das Schreiben eines Choralsatzes erlernen kann (<http://www.musikanalyse.net/tutorials/choralsatz/>), doch mein Nachbar wollte keine Choralsätze, sondern Volksliedmelodien begleiten. Schließlich sagte ich, dass ich ihm diese Harmonielehre schreiben würde und es toll wäre, wenn er die Anleitung dann für mich testen könnte. Mangels Zeit ist es zwar zu diesem Test bisher noch nicht gekommen, aber viele meiner Lehramtsstudierenden haben in der Zwischenzeit diesen Lehrgang auf ›Herz und Nieren‹ geprüft. Bei ihnen möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken.

Bitte seien Sie gewarnt: Dieser Lehrgang ist eine praktische Anleitung, bei der Sie schnell bemerken werden, dass sie Ihnen einiges an praktischer Arbeit abverlangt. Das heißt: Sie werden üben müssen. All denjenigen, die selbständig lernen und üben möchten, hoffe ich mit dieser Anleitung eine verständliche Hilfe zum Harmonisieren von Bass- und Melodiestimmen geben zu können.

Außer bei meinen Studierenden möchte ich mich insbesondere bei Verena Wied für das Aufspüren von Fehlern und Layoutproblemen bedanken und meiner lieben Frau Regina gebührt natürlich wieder einmal mein herzlicher Dank für ihr gewissenhaftes Endlektorat.

Karlsfeld 2016

